



Das Blatt erscheint... Druckerei...

Das Blatt erscheint... Druckerei...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Freitag, den 10. November 1928

Merseburg, den 10. November 1928

Nummer 271

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Neues in Kürze.

Der sozialistische Abgeordnete Dittmann erzie...

In Berlin kam es gestern früh wieder zu Erwerbslosen...

Der Wohnungsanspruch des preussischen Landtages...

Der Beginn der gestrigen Reichstagsöffnung waren wieder die gemerkthaltigen Vertreter...

Die veranlagt mit der Montagestellung des Reichsbudgets...

Der Außenminister hat in Besprechungen mit mehreren Reichsleitern...

Der Partier „Matin“ glaubt, dass man noch in dieser Woche...

Der Notterdamer „Courant“ meldet aus Mexiko...

In Vortrage der Jahreshreier der Wehrbeauftragten...

Der verantwortliche Redakteur des Antisemitischen...

Die französische Kammer hat zum Schluss der Debatte...

Der Notterdamer „Courant“ meldet aus Dublin die...

Die englische Regierung hat zugunsten der norwegischen...

Auf Befehl des Zentralkomitees der kommunistischen Partei...

Panzerkreuzerdebatte im Reichstag.

Im Reichstag war gestern beim Beginn der Panzerkreuzerdebatte...

Von den Kommunisten sind Widerspruchsanträge...

Das Kennzeichen der Lage ist, dass der Mann, der Kraft...

Der sozialistische Abg. Weis

Begründete den Antrag auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers...

Reichskanzler Müller

beantwortete in einer kurzen Erklärung die kommunistische Interpellation...

Reichswehrminister Groener:

Die Grundlage ist die, ob wir überhaupt eine Flotte brauchen...

Wir können mit einer Flotte, wie sie der Versailles Vertrag...

Groener schloß: Werdeleben ist nochmals, ob Sie durch...

Reichskanzler Müller

erklärte weiterhin über sein Votum zur Panzerkreuzerfrage...

Den Vorwurf der Unschicklichkeit verbitte ich mir...

Kabinettsbesprechung zur Vermeidung einer Regierungskrisis.

Nach dem Abschluss des ersten Tages der Ansprache...

Dabei soll geordert worden sein, dass die Sozialdemokratie...

„Der Antrag ist würdelos!“

Hollan nach Panzerkreuzerentwurf.

Der Notterdamer „Courant“ schreibt zu dem Antrag...

„In keinem Lande der Erde wurde eine derartige...

England und wir.

Von London aus gesehen.

Als am 9. November 1918 das deutsche Kaiserreich...

Sie ist jetzt, nach zehn Jahren, in England die Stimmung...

Für den aufständischen Wunsch und die bewusste...

Als vor zwei Jahren ein deutscher Hohenlohe...

Der Amerikaner der „Bremen“ und neuerdings die...

Die konservativen Wochenblätter „Dutloff“ regte vor...

find. — Wir hoffen die Deutschen nicht. Wir bemerken die kolossale Fähigkeit, die sie in Krieg und Frieden an den Tag gelegt haben. Was, Beethoven, Schubert und die übrigen sind uns so ans Herz gewachsen, wie den Deutschen unter Schopenhauer. Überlegungen deutscher Bürger sind nie so zahlreich im englischen Buchhandel erschienen und nie so eifrig gelesen worden, wie in den letzten Jahren. Wir haben den Krieg mit Deutschland und Österreich nicht gewollt. Wir wollen keinen neuen Krieg mit den Deutschen beider Stämme. — Die beiden größten industriellen Demokratien auf dieser Seite des Atlantik wollen in Frieden zusammen leben und zusammen arbeiten.

Der Haß der Kriegsjahre hat sich also bereits in Achtung und Sympathie gewandelt. Von heute braucht man nicht gleich die Rede zu sein. Wenn der deutsche Besucher in England die Klänge des „Hell dir im Siegerfranz“ hört, so tut er gut, sich vor vergewaltigenden, das „Gott wolle die Kling“ gepfeift wird, und wenn er die Melodie von „Deutschland, Deutschland über alles“ vernehmen sollte, so darf er überzeugt sein, daß es sich um das Kirchenlied „Preis dem Herrn“ handelt, nicht um feindliche Hymnen. Aber wenn ein Engländer ihm freilich die Hand drückt und sich mit ihm austpricht, so kann er ohne weiteres annehmen, daß er mit einem Freunde und nicht mit einem Feinde zu tun hat.

— Freilich, noch einmal sei das betont: Das Gebot der hohen Politik ist einstuftlich noch ein Kapitel für sich.

A. Duffe.

Nur noch 1,6—3,2 Milliarden Wiederaufbaukosten.

Beltrags hat in seiner Regierungserklärung nochmals den höchst aufsehenswerthen Standpunkt vertreten, Frankreich müsse von Deutschland außer dem vollen Betrage seiner Schulden an England und Amerika auch noch einen Ueberschuß zur Deckung der Wiederaufbaukosten im vertriebenen Gebiet erhalten. Dagegen sind die folgenden Mitteilungen bedauerlich:

Nach dem „Reichsboten“ ergibt sich aus einer in der gestrigen Sitzung des parlamentarischen Ausschusses für das Wiederaufbau-Gebiet bekanntgegebenen Zahlen, daß von 85 076 Millionen Franken angemeldeter Schäden jetzt

nur noch etwa 10 Milliarden Franken zu begleichen sind. Nach dem Bericht wird der Wiederaufbau 1930 vollendet sein. Nach dem nationalökonomischen „Reichsboten“ betragen die entsprechenden Zahlen jedoch 95 076 Millionen und 20 Milliarden Franken.

Bei dem heutigen Stand des Franz von etwa 1540 Mark = 100 Franken, würden demnach nach der französischen Kaufkraft das Reichsland insgesamt noch etwa 1,6 bis höchstens 3,2 Milliarden Mark zu zahlen sein, die sich auf eine lange Reihe von Jahresabzahlungen verteilen werden. Nach Ansicht der nationalen deutschen „Reichsboten“ ist Frankreich überhaupt nur Ertrag der Bekämpfungskosten nicht dagegen Ertrag seiner eigentlichen Kriegskosten, also auch nicht die Zahlung der französischen Kriegsschulden an England und Amerika von uns beanspruchen.

Einigung im Chorow-Streit.

Wie die politische Agentur Press von aut-unterrichteter Seite erfährt, sind in den letzten Tagen in Warschau Verhandlungen über die stillschweigende Beilegung des Chorow-Streits über die von Polen an Deutschland zu zahlende Entschädigung für die widerrechtliche Enteignung der Erdölressourcen Chorow, geführt worden. Als Vertreter der deutschen Reichs-Gesellschaften und zwar der Kaiserlichen Erdölwerke und der Oberschlesischen Erdölwerke führte der Präsident des Ausschusses der beiden Gesellschaften Geheimrat Professor

Garo in Warschau die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen der polnischen Regierung. Diese Unterhandlungen dauerten einige Tage und erzielten ein Kompromiß. Die erzielte Vereinbarung bedarf der Zustimmung der deutschen Regierung und der polnischen Regierung. Es wurde vereinbart, daß beide Regierungen in dieser Angelegenheit sich bis zum

Straßenkämpfe in Odessa.

Der Moskauer „Corriere della Sera“ meldet aus Konstantinopel: Mehrere der in Fahrt ins Schwarze Meer befindliche Kanibelschiffe werden in Odessa zurückgehalten. Nach anderen Berichten künftigen in Odessa Truppen der Roten Armee gegenwärtig. Erst Mittwochabend ist nach zehntägiger Pause ein griechisches Schiff in Konstantinopel eingetroffen mit Berichten, daß der Hafen Odessa mehrere Tage lang unter dem Terror revolutionärer Truppen gelegen habe.

„Trink, Brüderlein, trink!“

Die Sowjetregierung braucht Geld, also braucht sie mehr Wodka.

Die Moskauer „Pravda“ ist am Regierungsorgan. Aber trotzdem protestiert sie, denn es ist ihr zu toll; gegen die Steigerung der Wodkafabrikation, die im fünfprozentigen Vorzeichen sei.

Danach sollen die schätzbarsten Fabrikschiffen 88 Millionen Einern jährlich um zehn Millionen Einern steigen bis zu der allerdings enormen Ziffer von 88 Millionen im Jahre 1930/1931. Während jetzt an den Kopf der Bevölkerung 5,1 Flaschen kommen, würde die Ziffer auf 9,1 anheben.

„Pravda“ erinnert daran, daß fiktivlich von Stalin die allmähliche Abschaffung der

Streik der Bresener südlichen Arbeiter.

Die südlichen Arbeiter in Breslau, die sich mit dem Magistrat in Tarifverhandlungen befinden, beschließen gestern Abend in einer sehr gut besuchten Versammlung gegen 35 Stimmen in den Streik zu treten, nachdem die Tarifverhandlungen sich vorher fast einmütig für einen Streik in den südlichen Betrieben ausgesprochen hatte. Am Freitag und Sonnabend soll die Urabstimmung in den südlichen Betrieben darüber stattfinden, ob der Streik durchgeführt werden soll.

Es handelt es sich um ein feines „sozialistisches“ Betriebs- und trotzdem Streik! Dieses eine Beispiel im hundert ähnlichen, sollte doch eigentlich als Warnung gelten, daß die Sozialisierung des Arbeiters gar keine Vorteile bringt und den Lohnkampf durchaus nicht befähigt. Woja also erst die ganzen Sozialisierungspläne im anglo-amerikanischen Reich durchzuführen? Es gefährdet lediglich die Wirtschaft und damit die Existenzgrundlage der Arbeiterschaft.

Die Eisentonnensprecherungen.

Die Versprechungen beim Regierungspräsidenten Bergemann in Dülmen haben gestern nicht nach dem Entziffern des Reichsrats-Ministers Wiffels eingeleitet. Zur Sprecherung waren noch Oberlandesgerichtsrat Jütten und Oberregierungsrat Wiffels, der amtliche Schlichter für Dortmund, Hünigsdorfer, auch Regierungspräsident König-Krusberg war in der Dülmener Regierung anwesend. Die Sprecherungen gegen sich über den Bergbau und dessen Lage und Zukunft die Zusammengekommenen Körper von Diniernern an deren Ende sich die Parteienleiter befanden. Ihre Anwesenheit waren noch über die Leberreihe der Parteigänger. Diese Parteigänger sind ein wunderbarer Instrument, das mit Gold und Einkommensarbeit geknüpft war und in einen goldenen Goldstoffs auslief, dessen Haar aus Lapislazuli bestand. Der Wagen der Königin, ein leichtes und leichtes Gefährt, war geknüpft mit goldenen Fäden. Ihn neben dem goldenen Wagen und neben dem goldenen Wagen die Gebirge der gepörrten Königin.

Der Panzerismus der Königin hat einen wunderbaren Anblick. Goldene Ränder umgeben das Haar. Darüber lag ein Stirnband aus Perlen von Lapislazuli und Karneol, von dem herab goldene Fäden herabhängten. Auf dem Mittelteil lagen Gemme von großer goldenen Perlenhaarmantel als, haarförmig, mit feinen Spitzen, deren jeder in einer goldenen Blume endigte. Riefelnde goldene Ohrringe verzierten die Königin.

Die Arbeiter, die die Grube für die Königin ausbauen, wußten von den Schätzen, mit denen der Bergbau verbunden war, und benutzten die Gelegenheit in das ältere Grab einzubrechen, um die Grube zu jagen. Sie haben sich nicht um die Grube, sollte ihm aber möglichst nahe befristet werden.

Die Arbeiter, die die Grube für die Königin ausbauen, wußten von den Schätzen, mit denen der Bergbau verbunden war, und benutzten die Gelegenheit in das ältere Grab einzubrechen, um die Grube zu jagen. Sie haben sich nicht um die Grube, sollte ihm aber möglichst nahe befristet werden.

28. November schicklich werden sollen. Im Fall der Zustimmung zu dem erzielten Kompromiß durch die beiden Regierungen würde der Streitfall vom Obergerichtshof zurückgezogen werden. Professor Caro sprach sich über die Streitfrage, er beharrt die Zustimmung der Reichsregierung zu diesem Kompromiß zu erreichen.

Wodkafabrikation in Aussicht gestellt wurde, wogegen es jetzt heißt, es müsse eine solche Menge Wodka fabriziert werden, daß sie die Selbstherstellung auf dem Lande völlig erzeuge. „Pravda“ weist auf die Verheerungen hin, die der Alkoholismus in der Sowjetunion besonders unter der Arbeiterklasse in nachdem Umfange anrichtet.

— Das alte Lied: „Der Sorgen hat, hat auch Freud“, und die armen Untertanen der Sowjetstaaten haben eben Sorgen und mehr, viel mehr als das. Also verlangen sie Wodka und brauen sich sich selbst, wenn sie nicht genug staatlich gebranten Wodka erhalten, um ihr Leben zu betäuben. Die „volksbeglückende“, „antimonopolistische“ Sowjetregierung aber mehr als dem Ende des Volkes noch Kapital zu schlagen: sie hehlet die staatliche Wodkafabrikation und damit die Staatseinnahmen daraus auf fast das Doppelte. Währlich, edle Menschenfreunde, wenn auch der Alkoholismus schon jetzt, besonders unter der Arbeiterschaft Verheerungen anrichtet.

Der Berliner „Berliner“ meldet aus Moskau, daß Sowjetrußland seine Konsulate in China schließt. Der Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Brüning, hat sich in China auf dem Wege zu befinden, habe zu dieser anstehenden Maßnahme geführt.

Von Arbeitgeberseite ist ein Vorschlag auf Änderung des Lohnschiedspruchs gemacht worden, monach die Stundenlohnsetzung von 30 Pf. nicht allgemein geändert werden soll, sondern nur einem gewissen Teil der Arbeiter. Diejenigen Arbeiter, die bisher bereits einen Stundenlohn von 30 Pf. hatten, sollen danach einen Lohnzuschlag von 2 Pf. erhalten.

Die Gewerkschaften haben diesen Vorschlag abgelehnt und halten an dem Lohnschiedspruch in unversänderter Form fest. Sie sollen aber bereit sein, in der Arbeitszeitfrage Zugeständnisse zu machen.

Landtag.

Der preussische Landtag lehnte am Donnerstag mit 314 Stimmen der Regierungsparteien und Volksparteier gegen 50 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten, sowie einiger Deutschnationalen bei 11 Vertretungen den kommunalistischen Mißtrauensantrag gegen den Handelsminister Dr. Götze ab und stimmte nach längerer Debatte über die Ausrichtungen im Rückgrate im wesentlichen den Ausführenden bei dieser Materie zu, nach auf die Reichsregierung im Sinne scheinbarer Beendigung des Arbeitskampfes, Unterbindung der Kommunen für die Pfälzern, die Reichsregierung im Sinne scheinbarer Beendigung des Arbeitskampfes, Unterbindung der Kommunen für die Pfälzern, die Reichsregierung im Sinne scheinbarer Beendigung des Arbeitskampfes, Unterbindung der Kommunen für die Pfälzern.

Inerdem führte das Haus eine lange Debatte über die Stilllegungen von Sehen durch, wobei der Handelsminister Dr. Götze den Reichstag erklärte, es sei seine Aufgabe, unter Umständen auch im Interesse der Bergarbeiter richtig, die unter den verschärften Konkurrenzverhältnissen nicht mehr wirtschaftlichen Betriebe stillzuliegen.

Eine für vier Taler verkaufte Kirche.

Im nördlichen Schweden sind noch heute unter dem Landvolk abenteuerliche Geschichten über die geschloffenen Bauten der ersten christlichen Kirchen in Lappland im Schweden erzählt. Man erzählt sich, daß ein Schweden-Widow namens Lofte, der im Jahre 1419 nach Lappland zog, um in diesem unrentablen Lande baufreudige Kirchen zu bauen; doch niemand weiß, ob, wann und wo er diese Gotteshäuser errichtete hat.

Einmal wurde nun durch Zufall eine alte Chronik des Kirchennotars Torndahl aus Torneo gefunden, die dieser im Jahre 1672 über eine längst vergessene Kirche in Lappland verfaßt hatte. Die Chronik meldet darüber: In der Umgegend von Torneo lag früher mitten zwischen den Klippen ein kleine Kirche mit Namen Noukala. Dort wohnten einst drei Brüder, die, acht schwedische Dialekte, nicht eher ratheten, bis ein schmuddes Kirchturm ihren Schicksal verhängte. Mit unermühter Geduld schafften sie von den dürftigen Klippe unter unglücklichen Beschwerden alles erforderliche Baumaterial über die Klippen. Ihre Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Einmal Tages stand die Kirche fertig da. Nichts fehlte, nicht einmal die Glocken. Soweit die Chronik.

Über erst jüngst aufgefundenen Urkunden aus dem Ende des 18. Jahrhunderts gab sich Aufschluß über das seltsame Schicksal dieser drei Brüder-Kirche, wie sie der Volkswort später genannt haben. Heute ist nicht mehr von ihr übrig. Nur ein kleine Kirchturmplanung auf grauem Felsen steht noch die einzige Kirche. Die Gebirge eines wegmüden lappländischen Pfisters ruhen laut vergilbter Urkunde darunter.

Selbstverständlich werde man jeder wirtschaftlich nicht gerechtfertigten Stilllegung entgegen begegnen und mit der Reichsregierung prüfen, wie die Stilllegungsmaßnahmen geändert werden können. Ausführenden gezielten Stilllegung lauten Anträge. Dann verlegte die der Sanität auf dem 11. Dezember.

Wir müssen uns selbst helfen!

Schieltes politisches Programm.

Am einem Empfangsabend in Berlin ergriff der Präsident der Reichslandverbände, Ernährungsminister A. D. Schiele, das Wort zu programmatischen Ausführungen über die wirtschaftliche Lage, die in einem Vortrag zur Selbsthilfe gipfelten:

„Wir fordern eine besondere Staatshilfe für die Landwirtschaft, aber wir fordern, daß durch leistung und wirksame Maßnahmen die unglücklichen Folgen der bisherigen Wirtschaftspolitik wieder auf gemacht werden und daß für die Zukunft ein neues Gesicht des Reiches und der Länder den Charakter einer

aus eigener Kraft balanzierender Wirtschaft trägt, die auch dem landwirtschaftlichen Betrieb zu seinem Wohl kommen läßt.“ Die Landwirtschaft im Osten ist eine soziale und nationale Gefahr. Die Industrie kann die heranrückenden Massen nicht mehr aufnehmen. Es entsteht der nächste Brand auf die Höhe und Gefährdung und auf die Lebensgrundlage des Volkes. Die Wirtschaft des Reiches wird mit besonderer Sorge auf die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen blicken. Deswegen wird Polen und damit auch den anderen Oststaaten eine gezielte Unterstützung die Grenzen der Selbsthilfe sind am Schmelzeherd, so entworfen mit das Vorkommen und die Handelsverträge.

Bisher war die Erfüllung des Damesplans nur mit Hilfe der Grenzgebiete möglich. Wenn diese in nächster nicht mehr für sich selbst zu finanzieren, so wird sich die Unersättlichkeit des Damesplans erweisen müssen. Es wäre verhängnisvoll, wenn man den Damesplan beilegte. Eine Ueberformung der Weltwirtschaft wird durch den internationalen Geldmarkt für produktive Mächte der deutschen Wirtschaft führen. Nach in der Reparationsfrage sind wir auf uns selbst angewiesen. Aber alle Versuche der Selbsthilfe sind am Scheitern verurteilt, wenn wir nicht der Nahrungsabhängigkeit fern werden, die uns in unseren eigenen Entschädigungen unrent macht.

Die Handwerksnovelle.

Dem Reichstag ist nunmehr der Entwurf zur Änderung der Gewerbeordnung, die die Handwerksbetriebe amtlich firmiert, nach Zustimmung des Reichsrats zugegangen. Der Entwurf bringt nach drei Richtungen grundsätzliche Änderungen.

Während die ursprünglichen Bestimmungen nur den Handwerksbetriebe umfassen und keinen Betrieb konnten, wird heute ein Handwerksbetrieb von einer juristischen Persönlichkeit, sei es in Form der G. m. b. H. oder anderer, zum Stande kommen. Die Handwerksbetriebe, die unter Ueberleitung dieser Betriebe, ihre Vertragspflicht und das Wahlrecht.

Die Staatsaufsicht wird neu geregelt und gegenüber den bisherigen Bestimmungen geändert. Die Handwerksbetriebe sind nicht mehr auf alle Handwerker unter Verletzung der bisherigen Stellung der Innungen und Gewerbevereine ausgedehnt. Aus diesem Grunde und zur Erleichterung der Innungen und realer Streikregeln soll ein alphabetisches Verzeichnis aller Handwerksbetriebe geschaffen werden. In anderen Bestimmungen werden schließlich Fragen der Zuschlagspflicht und der Selbsthilfe innerhalb der Innungen und Innungsverbände geregelt, soweit die bisher geltenden Vorschriften Zweifel gelassen oder sich als unzureichend erweisen haben.

Ein verschollenes Bildnis Friedrichs des Großen in Amerika aufgefunden. Die Reporterzeitungen bringen ausführliche Berichte über die Auffindung eines alten Gemäldes, das in den amerikanischen Staaten unter dem Namen des Königs Friedrichs des Großen, das angeblich von Anton Graf gemalt ist und das während der Zeit Napoleon I. abhandeln gekommen war. Das Bild wurde jetzt von einem Reporter Bildhändler gefunden. Der Leiter der Berliner Bildnisammlung, Prof. Dr. Hans Wladimir, äußert sich dazu. Er kennt das Bild. Es ist ein gutes, psychologisch tief charakterisiertes Gemälde, ist nicht von dem bekannten Winterburen Meister Anton Graf.

Eine Forschungsexpedition zu den schwarzen Indianern. Die Harvard-Universität in Neuron hat eine Studiengesellschaft ausgerüstet, die die Ursprung und Herkunft der schwarzen Indianer im nördlichen Kanada untersuchen soll. Die schwarzen Indianer haben eine ausgesprochene Negerkonformation, jedoch glattes Haar und blaue Augen. Trotzdem hat diese Indianer einer außerordentlichen Gesundheit erwiehen, geht ihre Zahl von Jahr zu Jahr zunehmen. Die Expedition soll untereinander betreten und diese Eben nicht sehr furchbar sind. Da einige Gelehrte in der Kultur dieser Stämme asiatische Einflüsse vermuten, soll die Expedition insbesondere auch untersuchen, ob eine uralte Verbindung zwischen Amerika und Asien hier nachgewiesen werden kann.

Deutsche Ausgrabungen in Palästina. Die Ausgrabungen auf dem Berge Garizim, die von der Palästina-Kommission der deutschen Wissenschaftler durchgeführt werden, haben zur Entdeckung einer Kirche geführt, die im Jahre 454 n. Chr. erbaut worden ist. Die archaische Kirche erbaute der Kaiser Zenon auf dem heutigen Berge der Samaritaner zur Ehre für einen heiligen Isebel, den die Samaritaner als Heiligste 184 aus dem Schrein von Neapolis vertrieben hatten. Interessant sind besonders Inschriftenfragmente mit der ältesten Erwähnung von Golgatha. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Aus Merseburg.

Das Kind erzieht.

Das Kind erzog vom allerersten Schrei an. Es war vorher in der Wohnung so still ge- wesen. Durfte dies Kind stören? Welche Rücksicht: dieses Kind störte einfach, und alle wunderbare, sich, woher es den Mut nahm. Es brachte den Mut mit. Sehr ein...

Dah es auch die Rücksicht hatte, eines Tages zu erscheinen und bestimmte Anordnun- gen zu heilen? Soll man sich nicht wundern? Es war zwar Vorzüge getroffen. Entzückende Vorzüge, aber das mühte alles nicht. Das Kind forgierte sehr genau, was verstehen war. Hier mußte noch gefaßt werden und dort. Man brachte in der ersten Ehe. Nie hatte man früher geborgt. Das Kind erzog dazu.

Der Arzt ging, die weiße Frau blieb. Sie blieb ängstlich. Das Kind gab ihr immer Recht. Mit Hilfe des Kindes war sie fast die Hauptperson des Haushalts. Auf jeden Fall wichtiger als der vorher alles überragende Hausvater. Er rißte nicht mehr ein. Sie durfte das alles. Das Kind erzog dazu.

Es dauerte nicht lang, bis das Kind die Ermordungen zur Aufmerksamkeit erzog. Sie mußten genau aufpassen, wenn es lächelte. Es wurde böse, wenn man ihm seine Augen- schenke. Und man mußte sie alle aufpassen! Das Kind erreichte es mühelos.

Nach einigen Wochen hatten sie vergessen, daß sie vorher nicht erzogen waren. Sie merkten längst nicht mehr, daß sie noch immer erzogen wurden und hatten dem Kind in diesen Beziehungen nur heimlich den Tanz dafür ab, daß es verstand, je so gut zu er- ziehen.

Kirchenwahlen in Merseburg.

Am Sonntag, 18. November, werden in der Evangelischen Kirche der altpreussischen Union zum zweitenmal nach dem Inkrafttreten der Verfassungsurkunde die Wahlen zu den kirch- lichen Körperschaften stattfinden. Da man sich aber in diesem Punkte eine Wahlordnung ein- gerichtet hat, werden dort keine Wahlen statt- finden, weil nach der kirchlichen Gemeindever- ordnung in diesem Falle die auf dem Wahl- vorschlag Genannte als gewählt gelten.

So ist es nach dem, was bis jetzt bekannt ge- worden ist, in fast allen Landgemeinden unse- res Kirchenkreises und in Merseburg bei den Gemeinden St. Marien und St. Nikolai. In St. Johanna wird die Wahlordnung ein- gerichtet. In Merseburg in unserem Kirchenkreis sind Angehörige aller Stände in die Wahlver- ordnung aufgenommen. Die Zahl der Wähler- und Gemeindevorstände aus dem Arbeiter- stande hat ausgenommen und würde noch größer sein, wenn sich nicht leider nur so wenige Arbeiter in die Wählerlisten eintragen ließen, so nur solche mäßig sind. Die Arbeiterklasse besitzt sich damit selbst des Einflusses, den sie in der Kirche haben könnte.

Wenn es auch die verschiedensten kirchlichen Mängeln nach Möglichkeit berücksichtigt wor- den. Gleichfalls sind Personen aller politischen Parteien in die Wahlvorschlüge aufgenommen, so man nicht nach der politischen Stellung son- dern nur nach dem kirchlichen Interesse fragte. So erwies sich die evangelische Kirche bei diesen Wahlen als eine freie Macht der politi- schen und sozialen Verfassung.

Ferienanmeldungen auch im Eigenheim.

Zur der Lohnsteuer Stufe wird augenblicklich die Ferienanmeldung auch bis nach den Eigenheimen hinaus gelegt. Dadurch mußte wieder der Bürgersteig bis an den Wappenstein angehängt werden. Hoffentlich ist mit dieser Maßnahme die letzte Erdbebenung auf dem Bürgersteig vor- genommen worden.

Anstellung einer Gemeindeführerin.

Die Gemeinde St. Marien hat sich ungeduldet vor ihr ernannten höchsten Räten entschlossen, eine Gemeindeführerin anzustellen, um ihre Kranken, Alten und Sichen besser betreuen zu können und den beiden Gemeindeführern des Vaterländischen Frauenvereins etwas von ihrer überreichen Arbeitlast abzunehmen. In Schmeit Helene Jeumier ist für ihre Provinzialverband der Sächsischen Frauen- stiftung eine vielseitig vorarbeitende Schmeitler an- genommen, die auch schon reiche Erfahrung in der Gemeindeführung mit sich bringt. Im Hause des Herrn Wohnungsdienst Schmeitler, Dber- altenburg 5, wohnt. Dorthin wolle man sich im Bedarfsfalle wenden.

Für die Dienste der Schmeitler ergeht die Gemeinde keine Gebühren, und die Schmeitler ist vertraglich verpflichtet, weder Geheime noch ihr persönlich ausgeübte Gebühden anzunehmen. Es wird aber erhofft, daß Personen, deren Einkommen es möglich macht, sich durch entsprechende freiwillige Gaben für die Dienste der Schmeitler erkennen lassen. Diese Gaben werden vom Gemeindeführeramt zur Unterhaltung der Schmeitlerstation verwendet. Am Sonntag den 18. November an den Gottes- dienst will die Schmeitler ihr neues Arbeits- feld einschreiten werden und wird in der näch- sten Woche ihre Tätigkeit beginnen, die unter Gottes Segen vielen Kranken und hohen Mit- gliedern der Gemeinde zum Nutzen dienen möge.

Der Franzosenbrunnen im Werden.

Wasser der Eisenquelle für den Brunnen?

Der künstliche Brunnen, von dem wir im März dieses Jahres berichteten, wird in diesen Tagen fertiggestellt. Durch die gemeinsame Ge- staltung der Künstlerin, Kränlein Ege aus Weimar, ist die nicht hochachtbare Verzögerung eingetreten. Erst heute hat ein Künstler ge- schrieben, daß der Künstlerin eine erfolgreiche Lan- dschaft vorliegt.

Da der Brunnen auf dem Hof des Dom- kapfels steht, wird diesen später nach dem Stills- treten mit der Bezeichnung „Franzosenbrunnen“ führen.

Am 6. Dezember 1757 hat man in dem Brun- nen in der „Grünen Gasse“ an der Domfreiheit den französischen Lieutenant d'Arville — der Sage nach — tot aufgehoben. Die Finger des Brunnens läßt den den Merseburger haben betrüben Geist dieses Mannes erscheinen.

Der hiesige Verschönerungsverein hat, wie schon of- t, durch dieses Schicksal der Stadt und damit den kunstfertigen Bewohnern ein schönes Gesicht überreicht.

Es ist damit zu rechnen, daß der Brunnen noch viele Jahre fit und fertig bestehen wird. Das Städtchen wird sich nach dem nun die Arbeiten soweit fortgeschritten sind, erhebt sich die Frage, wie der Brunnen am besten seiner Be- stimmung gerecht wird. Die Wasserleitungs- linie in Merseburg nicht gerade die besten.

Was wäre es, wenn man sich an zulässiger Stelle entschlösse, den Brunnen anders, beßeres Wasser zuzuleiten?

Von verschiedenen Seiten werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß es vielleicht angebracht wäre, die Eisenquelle im Stadtpark dafür auszunutzen. Es müßte unteres Erdreitsen mit der Ergiebigkeit der Eisenquelle nachgeprüft werden, ob man den Sprudel erweitern kann und ob die ganze Anlage nicht endlich nicht zwei in- ständigen nützlich wäre.

Auf jeden Fall, das steht fest, die Befestigung des Wassers der Eisenquelle ist für eine Brunnenanlage sehr geeignet. Der Gedanke, einen öffentlichen Brunnen mit Wasser der Eisen- quelle zu versehen, wird über die besten Freunde, und nicht nur bei den Kindern, finden.

Aus dem Gerichtssaal.

Auf der Hammerstraße. Der schlimmste Feind des Hamsters ist der Mensch. Mit Fellen und Hundem geht der arme Fellschlepper zu Leibe. Da, nicht nur um das Fell des armen Kerls geht es; man entzieht ihm auch die schönen Borstchen, die er an Getreidekörnern, Erbsen, Linen usw. mühlich in seine unterirdische Wohnung „ge- hamstert“ hat. Und wie angeblich, er muß sich auch nach das Fell über die Ohren ziehen lassen, weil man das für den Beschluß der Bor- stchen als wünschenswertes Unterzeug ver- arbeitet. Ein solcher Feind des Hamsters ist auch der Arbeiter Richard S., der auf Ritter- gutschur in Untertrierstadt dem betrieblamen Hamster „aufs Fell zu rücken“ versuchte. Und zwar auch durch Fellen und einen Hund. So ist S. am 25. Mai im frühesten Morgengrauen und am 16. und 18. Juli in der Nacht von dem Förster des Rittergutes beobachtet worden, wie er die Feller betreten hat. Da ihm hierzu keine Erlaubnis erteilt worden war, weil ver- dienen werden sollte, daß der Hund das Wild jagte, wurde S. vom Amtsvorsteher mit drei Strafbefehlen bedacht. Gegen diese rief er richterliche Entscheidung mit der Begründung an, daß er nicht auf den Feldern gewesen sei. Der Förster bekundete mit aller Bestimmtheit, daß nur S. in Frage käme. Ein weiterer Beweis war das Fahrrad, auf dem S. im Ge- richtsverhandlung gefahren war. Der Förster hielt seinerzeit das gleiche Fahrrad bei S. Der Hund und es nun auch im Hausfuß des Amts- gerichtes wiedererkannt. Uebrigens hatte S. dem Beamten bei der ersten Feststellung einen falschen Namen angegeben, was auch nicht für eine Unschuld sprach. Das Urteil lautete auf 9 Rm. Geldstrafe.

Glück und Pech. Zwei Straßverletzungen waren der Gast- wirtsbeher Herr P. in Jöhlen zugegangen. Einmal legte man ihr zur Last, sie habe die ihr nach dem Dratsfuß für Jöhlen obliegende Straßeneinigungsleistung nicht erfüllt, zum andern hätte sie gelehrig einen Jüngling unter 16 Jahren auf dem Langobden ihres Gasthofes Bier verkauft. Frau P. büßte sich aber unschuldig und darum erhob sie Einspruch gegen die Strafbefehle. Sie wandte ein, daß die Strafe von ihr ordnungsgemäß gereinigt worden sei. Doch wäre ein kleiner Streifen ungelebt liegengeblieben, weil der Nachbar gegenüber sich durchaus weigere, seine Straß- hälfte ebenfalls so reinigen. Zum Ausweg dieser Angelegenheit kam es nicht, weil der Gerichtshof für Einstellung des Verfahrens entschied. In dem fraglichen Straßbefehl war nämlich — entgegen gelehrter Vorschrift — verfaßt worden, den Tag anzugeben, an dem der strafbare Verstoß gegen das Jöhler Dratsfuß begangen worden war. Nun wie aber Frau P. immer noch nicht, ob sie straf- bar gehandelt hat oder nicht. Vielleicht kommt sie auf den Gedanken, einmal beim Ortsvor- siter nachzufragen, ob sie die Strafe von ihrer Grundfläche der ganzen Breite nach zu reinigen hat oder nur die Hälfte.

In der zweiten Sache will sich das Gericht erst einmal den Jüngling ansehen, ob der wie er aussieht, der über 16 Jahre alt ist. Der Oberlandjäger, der den jungen Staatsbürger am Erntedankfest bei der Befestigung des Biertrinkens im Jöhlen Langobden beobachtet hat, meinte, das hätte man sofort sehen müssen, daß der jugendliche Gast noch nicht das selb- ständige bierische Alter besäße. So wurde die Verhandlung auf den 29. November vertagt. Zu einer Einstellung des Verfahrens kommt es aber diesmal nicht.

Beinahe dem Gefängnis entronnen. Vor 14 Tagen berichteten wir, daß gegen den Arbeiter Max S. aus Braunsdorf wegen Betruges verhandelt worden sei, daß aber Betrugung beschloßen wurde, weil ein wichtiger Zeuge geladen werden sollte. Im letzten Donnerstag wurde über diese Sache ent- schieden.

Es war am Sonnabend, dem 14. Jan. d. J., Max S. und ein Bekannter, der aber in der

Zwischenzeit allen vorübergehenden politischen Anzeilen sich vorläufigen Weiterungen ent- gegen hat, unternehmen von Beuna eine Bier- reise nach Merseburg. S. hatte seine Militär- zuteile von einigen 30 Rm. und den Wochenlohn, zusammen 80 Rm., in der Tasche. Nach Müllerrath kamen die beiden an der Bahnhof in Merseburg. Max S. gemüht blank und bloß. Die Unternehmung ging nicht aus, und auf der Staatsbahn kam ebenfalls nicht zuri- ckkommen. „Wir nehmen ein Auto!“ ent- schloß der Freund. Der Max wollte nicht. Ohm hätte sich winziger Barorror nicht mehr gereicht. Der Freund aber tat, als habe er selbst noch Geld, und so ging es nach Fran- kenberg, wo man noch bis nach 3 Uhr morgens zehrte. Dann ließ man sich nach Beuna bis an die Baracken fahren. Dabei zog der Ober- schleifer seine Briefstöße und beglückete sich über einen Krösus, der wenigstens noch über 20 Rm. verjügte. Der Kraftwagenführer war beruhigt. In Beuna flogen beide aus. „Ich will nur meinen Kameraden heimzuführen“, erklärte Max S., „weil er nicht mehr allein laufen kann; ich komme gleich zurück.“ Der Führer wartete und wartete, aber niemand kam.

Nachdem gegen S. Anzeige wegen Betruges eingereicht worden war, hat er 900 Rm. Gehalt erhalten. Da er das Auto selbst nicht, sondern sein Freund, der nicht auffindbar ist, befristet hatte, so muß er freigegeben worden, wenn er nicht morgens in Beuna dem Kraft- wagenführer gelegt hätte, er würde wieder kommen. Da er nicht zurückkehrte, so machte er sich der Mithäterschaft schuldig und wurde wegen gemeinshaftlichen Betruges zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Damit macht S. das Duzend seiner Strafen wegen Eigentumsvergehens voll.

Als ein Opfer der Inflation. Der 19jährige Heinz O. aus Merseburg be- gegnete sich der Stellmacher Otto S. vor Gericht. Er habe auch einmal ein Vermögen von 30 000 Rm. besessen und es dann reiflos verloren. Nun arbeitete er in Beuna bei der Baufirma. Wie er weiter bemerkte, sei der Verdienst knapp gemessen. Da habe er denn bei einem Fischer zu zweien Malen Schmeer im Gesamtgewicht von 3 bis 4 Pfund weg- genommen, um das Fett im Haushalt seiner Familie verwenden zu lassen. Der Mann müßte wegen Diebstahls bestraft werden. Das Urteil lautete auf 15 Rm. Geldstrafe.

Wie man zu einem Strafbefehl kommt. Der 19jährige Heinz O. aus Merseburg fuhr am 1. September d. J. mit einem Auto, in dem noch ein Schulfreund des jungen Mannes saß, die Bahnhofstraße aufwärts dem Bahnhofs zu. Auf der halbfeligen Straße kam ein Lastwagen, dem er in langsamer Fahrt vorfahrtsmäßig auswich. Im selben Augen- blick kam jedoch hinter dem Wagen hervor ein Kraftfahrzeug, mit dem nun das Auto zu- sammenstieß. Das Kraftfahrzeug erlitt einige nicht erhebliche Beschädigungen. Weil nun Heinz O. nicht vorfahrtsmäßig auswich und auch zu schnell gefahren wäre, büßte ihm ein Strafbefehl über 30 Rm. Da jedoch einwärtig durch Zeugen festgestellt wurde, daß beide Annahmen nicht zuträfen und daß O. wegen des Last- wagens auch den Motorfahrer nicht hatte sehen können, wurde der Angeklagte frei- gesprochen.

Der Evangelische Mädchenbund. St. Maximian feiert, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, am Sonntag des 16. Jahresfest. Vorm. 10 Uhr fin- det in der Stadtkirche ein Jugendfest mit 20 bis 30 Rm. Da jedoch einwärtig durch Zeugen festgestellt wurde, daß beide Annahmen nicht zuträfen und daß O. wegen des Last- wagens auch den Motorfahrer nicht hatte sehen können, wurde der Angeklagte frei- gesprochen.

Kirche und Sprachreinigung.

Die Sprachreiner haben verschiedentlich Klage geführt darüber, daß die sprachlichen Neuerungen der Kirche nicht vernünftig ver- ständlich wären, und daß der Kirche noch weis- lich das Verständnis für die Bedeutung des sprachlichen Lebens fehle.

Die Kritik trifft nur bedingt zu. Auch in der Kirche selbst es den sogenannten „Pur- risten“ nicht. Erst kürzlich hat zudem der Evangelische Oberkirchenrat die ihm unterstell- ten Konfirmanden ermahnt sich im antiken Ver- ständnis der Sprachform des neuen Sprachma- schines zu bedienen und dies auch den Kreis- und Gemeindevorständen zur Pflicht zu machen. So sollen u. a. folgende Ausdrücke im deut- lichen Verkehr vermeiden: „Graf“ dafür „Dankebalsplan“, „Parodie“ (Parricid), „Dummkopfer“, (Abmeldebescheinigung), „Sportie“ (Kirchenkreis), „Büchse“ (Superintendentur- bezirk), „Epiborus“ (Superintendent), „Epi- borus“ (Superintendent), „Epiboruskon- ferenz“ (Superintendentenversammlung), „Kirchen- regiment“ (je nach den Umständen Kirchenlei- tung, Kirchenverwaltungsbehörde, Kirchengau- sichtsbehörde). — Diele neuen Ausdrucksformen sind im Verfassungsentwurf der Kirche veran- laßt und werden in ihr bald heimlich werden.

Es fragt sich nur, ob das den Sprachreiner- gen genügt. Es werden Worte wie „Super- intendent“, „Generalinspektoren“, „Konfi- ratorum“, „Präsident“ usw. immer wieder zu be- mangeln haben. Inwiefern sollen sie sagen, wie man sich richtig und präzis die Namen ver- stehen kann, vor allen Dingen sollen sie da- bei auch eine gute Veranschaulichung des Namens unserer Kirche sich annehmen lassen, die seit 1922 heißt „Die Evangelische Kirche der alt- preussischen Union“. Es wird nicht ganz leicht sein.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Zentraldirektion der Wetterverwaltung in Weimar.) Am Donnerstag, 15. November, erregte sich ein äußerst kräftiges Druckgebiet des nördlich wandernden, mit seinen Kern still gelegenen Tiefdruckwirbels bis an den Äquator zwischen England und Frankreich. Die Fortbewegung des Tiefes lief bis auf vier Tage Zeit mit- telst Westwind einziehen und bewirkte getriebe- wölkige Aufklärung. In der vergangenen Nacht bedeckte sich mit Einbruch des milden Zutrufes untere Atmosphäre mit Wolken, und in der Nacht die Mittelmeerströmung, die gegen Morgen den ersten Niederföhlge. Eine Herabsetzung des trübten, meist regnerischen Wetters ist für Sonnabend nicht zu erwarten.

W r e t t a g e: Weilig bis bedeckt, regnerisch und mild.



Der kleine Seege birnert den gestrigen, der große Seiger den heutigen Sonntagabend.

Jugendkraft und Volkswirtschaft.

Ueber dieses Thema hielt Studententrat Kempfer in einer öffentlichen Veranstaltung, die die Gutsamalgamierung erörterte, am Donnerstagabend einen Vortragsabend. Ein- gangs schilderte der Redner die Not unse- res Volkes nach der wirtschaftlichen, zeitlichen und sittlichen Seite. (Zusnahme der Selbst- morde, der Verbrechen, die sich ereignen, die Wichtigkeit des Geistes an Befähigung der Geschlechtskrankheiten, steigende Verbreitung der Schwigheit (Kotkin, Cucobal, Pamaroran usw.).

An sehr schönen Bildern, meist aus illus- trierten Zeitungen der Gegenwart gefammelt, zeigte der Vortragende dann, welche Veran- kaltungen und Kämpfe in der Jugendbeziehung und Jugendhilfe notwendig sind, um einmal die hemmenden Kräfte zu beseitigen und dann die positiven Energien, die besonders in der Jugendbewegung tätig sind, zur weiteren Entfal- tung zu bringen. Die Bilder bezogen sich darun- ter auf: Jugendhilfe, Jugendberufshilfe, die Raufgasse und auf die Geschlechtskrank- heiten und einer ungelungen Lebenshaltung (verheerete Ernährung). Sodann erkreuten aber auch Bilder aus dem Leben der noch geliebten Jugend (Turnen, Sport, Wandern usw.) die Zuhörer.

Religionswissenschaftlicher Vortrag im „Casino“.

Der religionswissenschaftliche Vortrag in diesem Monat findet am Sonnabend, 17. Novbr., 8 Uhr, ausnahmsweise im kleinen Saal des „Casino“ statt. Das Thema lautet: „Warum immer noch kein Friede in Mexiko?“ Bildlicher nach die Schmerz der Verfolgung darlegen.

Filmschau.

„Sache mit Schorffiegel.“ In den Kammerlichtspielen läuft augenblicklich der von vielen mit Spannung er- wartete Film. „Die Sache mit Schorffiegel“, nach dem bekannten Roman, der vor einiger Zeit in der Berliner „Illustrierten Zeitung“ erschienen war. Der Film dem Romanmanuskript gegenüber we- sentliche Veränderungen aufweist, lo verliert er da- durch nicht, im Gegenteil, die Handlung ist im Film in einigen Teilen nur prägnanter geworden. Vom Anfang bis zum Ende steht der Zuschauer im Banne des Films. Das ungeheure Tempo, die Regie der Handlung, glänzende Darstellung und gute Photographie machen den Film unbestritten zum Kunstwerk.

Wir begleiten den Mörder vom Tatort auf seiner Fahrt nach Amsterdam, wo er verurteilt am Schemen des Ermordeten, von Genießenshiffen ge- peiniget in den Straßen umherzieht. Die merkwür- dige Spannung stellt sich dem Zuschauer mit. Wir begleiten

Aus der Heimat Rathausweihe.

Solch ein, Umfang fand im großen Sitzungssaal des neuen Rathauses die Einweihungsfeier statt. Der große Saal war von den gelassenen Gästen voll besetzt. Gemeindevorsteher Scholz leitete die Feier mit einer Begrüßung ein. Er führte dann aus, daß es zu entscheiden galt, ob der Bau dringender und notwendiger als andere fehlende Einrichtungen war und ob für die Festschaltung der Gemeinde ermittelte würde. Weitere Schwierigkeiten boten die Platzfrage, die ausgedehnte Ortslage und das wenig zur Verfügung stehende Baugelände. Die Gemeinde hat sich nach dem Kräfte sehr rüstig entfaltet, denn sie zählt bei 8000 Einwohnern und ist somit, einschließlich der Städte, die zweitgrößte Ortschaft des Kreises Mitteldeutsch. Es war notwendig die im Ort zerstreut liegenden Verwaltungsbüroausstellungen zu zentralisieren. Das Rathaus ist ein herrliches Gebäude, geschmackvoll und zweckentsprechend eingerichtet. Der Vorstand des Kreises beauftragte im Auftrage der Staatsregierung die Gemeinde zu ihrem Bau. Der Erbauer Herr (Bürgermeister) wies auf die architektonische Bedeutung des Gebäudes hin. Gemeindevorsteher und der Gemeindevorsteher im Namen der Beamten und Angestellten für das neue schöne Heim. Weitere Wünsche brachten der evangelische Pfarrer Rodlach und der katholische Pfarrer Greinmann.

Todbringender Steinwurf.

Schlimme Folgen jugendlicher Häßlichkeit. Neustadt. Vor einigen Tagen gegen 8 Uhr abends machten sich fünf jugendliche Knaben den Spatz, einen Kameraden zu ärgern, indem sie unter seinem Fenster mit einem alten Schuh allerlei Mätzchen trieben. Der Geärgerte nahm sich eine Taschenlampe, um auf der Straße die Täter festzustellen, worauf sie die Flucht ergriffen. Bei der Verfolgung leuchtete er wiederholt ein oder zwei Mal in die Augen der Jugendlichen. Der Stein prallte ab und traf unglücklicherweise den gerade des Weges laufenden 14jährigen A., der an der Gasse auch nicht beteiligt war, mitten vor die Stirn. A. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, wo sich seine Lebensführung in die Goldmannsche Klinik nach Nordhausen für notwendig herausstellte, da der Stein anscheinend das Stirnhirn getroffen hatte. Eine Operation konnte dem bedauerlicherweise Knaben nicht mehr helfen, er erlag seiner schweren Verletzung.

Drillinge im Kuhstall.

Kattmannsdorf. Dieser Tage erlebte der Landwirt Fischer eine freudige Überraschung: eine seiner Kühe brachte drei lebende Kälber zur Welt. Mutter und Drillinge sind munter und gesund. Drillingengeburt bei Kühen ist sehr selten.

Reife Erdbeeren im November.

Zwinitzköna. Der Gutsbesitzer Otto Barth, hier, hat am 25. Oktober zwölf reife Erdbeeren, am 30. Oktober acht Stück, am 3. November fünf und am 11. November zwei reife Erdbeeren geerntet.

Ermäßigung der Kreissteuern.

Mansfeld. Durch Beschluß des Kreisaußenrates wurden die Kreissteuern um 62 auf 57 Prozent ermäßigt. Das ergibt für die Stadt einen Betrag von etwa 1318 Mark.

Besitzlicher Raubüberfall.

Apolda. Mittwochsabend wurde die aus Krappendorf kommende 22jährige Rosa Apel, die sich in Apolda in Stellung befindet, auf dem Wege zu Verwandten in Sulzbach von einem Unbekannten überfallen, schwer verletzt und beraubt. Unter anderem fing ihr die Pulsader aufgeschnitten und drei Stiche in die Halsgegend beigebracht worden. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos. Vom Täter hat man bisher noch keine Spur.

Die falsche Prinzessin Margarete.

Erfurt. Am Dienstag, 27. November, wird die Verhandlung über die bekannte, in Erfurt lebende, hochadeliche Maria Paritz, aus Bad Berka, die sich als Prinzessin Margarete von Preußen und zu Insterburg getraute Gemahlin des ehemaligen Kronprinzen auszugeben pflegte, beginnen.

Gefängnis für einen Darlehensschuldner.

Erfurt. Der schon wiederholt wegen Betrugs verurteilte August Wittenberg, geboren am 1. Juni 1927 hier ein Geldvermittlungs-Geschäft betrieb, hatte sich in zwei verfahrenen laufenden Betrugssachen zur Verhaftung von Darlehensinhabern zur Verfügung von Darlehen angeboten. Da er darin das Geldgeschäft gegen Sicherheit oder Bürgschaft als „falsche Vermittlung“ bezeichnete und keine Vermittlung in Frage komme, glaubten die Geldschuldner, A. sei selbst der Geldgeber, von dem sie sofort Darlehen erhalten könnten. A. vermittelte jedoch nur; er vertrat ein Münchener „W. A. Kapitalmarkt“, das 2400 geliehene Stellen an der Hand haben wollte, die aber ebenfalls wieder nur Vermittler waren. Die Geldschuldner mußten die A. zunächst die halbe Einrückungsgebühr zahlen und hatten dann die Angst, nach 8 bis 14 Tagen vom „Kapitalmarkt“ das Geld zu erhalten. Nachdem sie an diesen den Rest der Gebühr per Nachnahme einrichteten, bekamen sie statt Geld einen Beutel mit Fäkalien, in denen sich wieder andere Vermittler gegen entsprechende Gebühren anboten. Unter diesen befand sich ein Kölner Firma, die zwar nach Verlauf der erforderlichen Papiere einen Teil des gewünschten Geldes zahlen wollte, jedoch unter so rigorosen Bedingungen, daß die Geldschuldner davon Abstand nahmen. Wegen des gemeingefährlichen, schwindelhaften Verhaltens gegenüber Verletzten, betraugte Oberstaatsanwalt Dr. Maack 6 Monate Gefängnis. Das Große Schöffengericht erkannte nur auf 4 Monate Gefängnis.

Brots- und Mehlpreis.

Die Wiedereinigung weist Vorwärts ab. Älften. Der Zweigverband der anhaltischen Bäckereien tagte kürzlich hier, um zu den neuesten Angelegenheiten, die von der Öffentlichkeit wegen der Preisgestaltung des Brotes gegen das Bäckerhandwerk gerichtet wurden, Stellung zu nehmen. Ueber das Ergebnis teilen die Meister folgendes mit: Man sollte sich, daß die Klagen der Konsumenten, die sich gegen die Preissteigerung der Bäckerei richteten, nicht nur die Bäckerei, sondern auch die Erhebung der Mehlpreise, oder eine Geldwert-erhöhung des Brotes folgte. So wurde beispielsweise in Köthen Anfang August allgemein der Preis für ein 4-Pfund-Brot von 90 auf 85 Pf.

herabgesetzt oder das Gewicht bei einem 70-Pfund-Brot nur 1550 auf 1700 Gramm erhöht. Anfang Oktober wurde der Preis für ein 4-Pfund-Brot erneut um 5 Pf. ermäßigt und das Gewicht eines 70-Pfund-Brottes sogar auf 1800 Gramm festgesetzt. Am 15. November trat eine weitere Ermäßigung ein: ein 4-Pfund-Brot kostet nur noch 75 Pf., ein 1700- bis 1800-Gramm-Brot nur noch 65 Pf. Der Senkung des Mehlpriests wird also Rechnung getragen. Es wäre richtiger und würde eine Besserung der Preisverhältnisse verbinden, wenn diejenigen, die glauben Bekörderung erhöhen zu müssen sich vorher die in den Bäckereien ausübenden Preis- und Gewichtsteuern recht genau ansehen oder eine Anfrage an die am besten orientierte Stelle, nämlich an den Vorstand der Bäckereinnung, richten würden.

Polizei und Wagenpläne.

Berth. Die altbekannten Berth'schen Wagenpläne, die wesentlich mehrmals seit unbestimmten Zeiten nach Dessau fahren und dort den Gemeindefiskus verlor, haben es der Polizeiverwaltung Dessau angetan; denn sie bedachte die Berth'schen Wagenpläne mit Strafbefehlen, weil eine Neuregelungs-Verordnung von 1926 im Interesse neuerzeitlichen Verkehrs verlangt, daß der Wagenleiter nicht nur nach vorn auf die Fahrbahn, sondern auch seitlich in Ansehung halten soll, daß über die abzuweisende Pläne die Seitenansicht aber verhindern. Die Wagenbesitzer haben Gerichtsentscheidungs beantragt, weil an Vorkäufen schlechterdings keine Seitenansicht anzubringen sind, auch die Anseher Schutz vor Witterungsbedingungen haben müssen.

Die Autolinie auf der Eisenbahn Abbruch.

Schadenersatz. Bernburg. Die Einrichtung einer Autobuslinie nach Alstedden hat noch einen Faden: die Kleinbahn Biebitz-Milsleben verlangt Schadenersatz in Höhe von 350 Mark monatlich, die die Bernburger Gesellschaft umzubringen soll. Im Prinzip ist man aber einverstanden, wie in einer Vermittlung des Kreis-Büroausstellung eingewickelt wurde. Die anderen Einien haben sich schließlich auf ein Entschädigungssumme von 1000 Mark geeinigt, die der Bernburger Gesellschaft sofort im vollen Betrag, die die Stadt zahlt. Die neue Linie soll täglich dreimal gefahren werden.

Untererschlagung von Mündelgeldern.

Delfas. Das Schöffengericht verurteilte den Kaufmann und Inhaber einer Geschäftsbüroausstellung, Albert Sieger, wegen Untererschlagung von Mündelgeldern in Höhe von 45 000 Mark. Sieger hat drei Jahre Gefängnis, monon fünf Monate verhängter Untererschlagung abgedient werden. Sieger trat die Strafe sofort an. Außer den 45 000 markhohen Geldern hat Sieger noch ein Darlehen in Höhe von 30 000 Mark verbraucht.

Kündigung der Tarife bei Mansfeld.

Eisenbahn. Die Mansfeld A.G. hat am 15. Nov. um 31. Dezember die Bahntarife und den Mantelvertrag gekündigt. Das Kündigungsschreiben hat sich mit dem der Gemeindefiskus getroffen.

Autowünsche.

Sangerhausen. Der Vorstand des Bürgervereins für künftige Autowünschen hat eine Eingabe an die Oberpostdirektion Halle gemacht, sofort neue Autobuslinien zu kreieren zu schaffen, da man sonst Privatgesellschaften für den Zweck bilden würde. Die Kreise Eilenburg und Brunsbüttel sind für die Orte Melsdorf, Beyernburg

Viederdorf, Soldenriedt, Bornstedt, die Zubehörfische des Kreises, ferner für die Gebiete der Kreisbüros, die besonders arm an öffentlichen Verkehrsmitteln sind. Die Bewohner dieses Bezirks müssen hunderte Kilometer, um zur Kreisstadt oder zur nächsten Bahnhofsstation zu kommen. Es muß daher dafür Sorge getragen werden, daß die Landstraßen nicht mehr so ganz von der Welt abgetrennt werden, und daß ihnen auf bequemere und billigere Art Verkehrsmittel gegeben wird, ihre notwendigen Geschäfte in der Stadt zu besorgen.

Sekelpreise.

Nordhausen. Zum Schweinemarkt waren ansehnlich 185 Schweine und 4 Kälber. Die Preise folgten 15-20 M., die Käufer 60 bis 70 Mf.

Kinderausstellung.

Heiligenstadt (Eichsfeld). Vor der Tür eines Hauses und vor hier ein in einer Segelbahn handliche eingepacktes neugeborenes Kind. Durch das Öffnen des Kindes waren die Bewohner aufmerksam geworden. Das Kind war unbeeinträchtigt und nur in ein Glas Behälter eingewickelt. Die Polizeiverwaltung übernahm das Kind. Die hiesige Kreisverwaltung hat für ein Kind von normalem Gewicht, das erst am Tage vorher das Licht der Welt erblickte.

Güterzug-Entgleisung.

Eggersdorf. Mittwochabend entgleisten zwei Wagen des Güterzuges, der kurz nach 19 Uhr die hiesige Station passierte, und legten sich quer über die Gleise. Dadurch wurde der gesamte Güterverkehr nach und nach abgebrochen. Der aus Gölten herangekommene Güterzug konnte erst nach zweifelhafte angestrebter Arbeit den Schaden beheben. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Strecke ist erst im vorigen Jahr gebaut.

Nacht Verletzte bei einem Zugunfall.

Schweseda. Auf dem benachbarten Bahnhofs Schweseda der Eisenbahnstrecke Schweseda-Weinetal fuhr Donnerstag Mittag infolge falscher Weichenstellung ein von Gölten heranziehender Güterzug auf den dem Bahnhof Schweseda haltenden Personenzug Weinefeld-Schweseda auf. Beide Maschinen wurden erheblich beschädigt. Eine Anzahl Güterwagen entgleisten. 14 Reisende wurden verletzt, konnten aber nach Anlegung von Notverbanden ihre Reise fortsetzen. Der Verletzte auf der Strecke erlief keine Einlieferung.

Schredensfahrt eines Motorrads.

Werdau. Donnerstag früh in der zweiten Stunde ereignete sich auf der Staatsstraße in Wangerleben bei der Volksgarten ein schwerer Motorradunfall. Der Gutsbesitzer Herr Max Morgner fuhr auf dem Heimweg mit seinem Motorrad, auf dem sich ein Mitfahrer befand, einen Kadelfahrer ohne Beleuchtung an. Alle drei Personen wurden schwer verletzt. Ein Motorradfahrer ist infolge schwerer Verletzungen erlegen.

Eröffnung eines Karl May-Museums.

Dresden. In diesem Jahre wurde das bekannte Wilhelm-Sträßchen im Park der Villa „Satterland“ des Wohnungsinhabers Karl May, durch einen Anbau erweitert, der zur Ausgestaltung des Hofes zu einem Karl-May-Museum benutzt werden soll. Das Museum erhält eine Sammlung folgender nordamerikanischer Indianergegenstände und soll am 1. Dezember eröffnet werden.

Vor dem Umzuge bis zu 20% unter Preis - Möbel-Altmarkt

Gesellschafter.

Roman von Fr. W. v. Dörflein. 11. Fortsetzung. (Schadens verboten.) Sie blühte sehr ernst und sorgenvoll drein. Ein nach anderer Zeit öffnete sie die Augen. „Auf deinen besondern Wunsch bin habe ich unsere Berliner Wohnung nicht sofort aufgegeben. Wir müssen es aber tun oder sie mobilisiert vermiest. Wir müssen prüfen. Was du den letzten Mietzins zahlen? Wir brauchen sie ja doch nicht, wie du nun gesehen hast.“ Einen willkommenern Anstoß, um seinem Herzen Luft zu machen, hätte seine Frau ihm nicht bieten können. „Ich protestiere entschieden“, erklärte er. „Ich brauche die Wohnung.“ Verwirrt sah sie ihn an. „Was?“ „Weil ich es nach diesen vier oder fünf Wochen fast und überlastet habe in diesem Schandstübchen zu sitzen. In der Fabrik bin ich das fünfte Rad und habe nichts zu sagen, weil du die Erbin bist und mir von deinem lieben Herrn Vater die Verfügung über jeden Pfennig gesperrt ist. Weiß ich zu dieser Art von Arbeit nicht tauglich und nur eine lächerliche Figur in einem Betriebe spiele, wo jeder Fuß mehr verheißt als ich. Weiß ich hier nicht verblühen und verkommen will. Deswegen brauche ich die Wohnung in Berlin.“ „Dane ein Jucken der Mietauten hatte die junge Frau ihn sprechen lassen und verbarriere danach noch eine Zeitlang wortlos. „Ich kann nicht auf alles eingehen, was du eben gesagt hast“, ließ sie sich endlich vernehmen. „Ich habe nur zwei Fragen: zu welcher Arbeit taugst du und zu welcher brauchst du diese Wohnung?“ „Meine erste Frage ist faktisch, was er er-

bittert zurück. „Zwofeln beantwortete ich sie. Für blühende Mietauten, für eine Fabrik, für die Außenwelt schein ich mich allerdings nicht. Als wir betrateten, habe ich sofort erklärt, daß ich zu einer geschäftlichen sogenannten Einzelarbeit total ungeeignet bin und dich nicht mit dieser Mühsal betraue.“ „Mein. Nur aus Liebe“, sagte sie und ließ den bitteren Spott, den die Worte bargen, nicht im leisesten aufklingen. „Allerdings“, kam es sofort von seinem Rippen. „Des Geldes wegen doch bestimmt nicht. Ein Verstand, dessen Namen die Welt kennt.“ — Bitte, diese Beside hat ihn in Amerika drücken x-mal gehört. Ein Eisenbrand hat die Wahl unter den reichsten Mädchen gehabt. Aber lassen wir die Zeitlosigkeit! In welcher Arbeit ich tauglich, wollest du wissen? In jeder, zu der ein eleganter Herr gehört und vor allem einer, der in jedem Sport seinen Mann stellt. Donnerwetter, für lo einen tollsten Reize werden, es keiner widerig und dabei einträglicher sein. Ich bin entschlossen, nach Berlin zu gehen und mich dort umzusetzen. Dafür brauche ich die Wohnung.“ „Ich lebe also hier und du lebst dort?“ meinte Della mit ruhiger Stimme. „Er hatte ein Aehelzucken. „Wenn du einen Rat von mir hören willst, so frage, unserem Herrn Cousin — Ich helfe dir, dir gerne dabei. Trade, ihm auch noch deine Anteilte samt dieser Parade ohne stehendes Wasser möglich. Ich werde anzuwenden.“ „Er verneinte. Alle Ruhe war von Della gewichen; in ihren Augen loderte es auf. „Weißt du denn überhaupt noch, was du sprichst?“ „Er sah sie etwas überaus an. „Ma, erlaub!“ In dieser Erregung fand sie vor ihm. „Das ist Gregor Angarts Schwiegerin der

Zoother Gregor Angarts. Das sagt ein Mann, der weiß, was man Gregor Angart gefordert, vor sehr viel mehr.“ „Anfang“, widersprach er. „Ich erkläre wieder und wieder, daß dein Vater nicht daran gefordert ist, sondern auch ohne das gestorben wäre. Ich erkläre, daß es auf jeden Fall eine Lächerlichkeit von deinem Vater war, sich darüber aufzuregen, statt sich zu freuen, wenn Raik des Herren Paul ein tüchtiger, gemieteter Herr mit einem hübschen Geld sein Gesellschafter wird. Das ist ein Geschäftswort. Und du müßt dich abschütten und doch eines Tages mit der Fabrik als Geldmangel sitzen gehen, nur weil dein Vater?“ „Abermals verneinte er, ohne zu wölenden. „Schweig!“ Della zitterte am ganzen Leibe. Mit einer Stimme, in der eine bis zu Tränen aufgelaufene Empörung zitterte, sagte sie: „Du bist gemein.“ „Er fuhr auf. „Was bin ich?“ gab er heiser zurück. „Gemein. Gemein.“ „Einen Augenblick war es, als wollte er die Hand gegen sie heben. Doch ihr Anblick bezwang ihn. Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr. „Ich fahre mit dem nächsten Zuge nach Berlin“, erklärte er mit schmerzlicher Ruhe. „Es kann dir ja nur angenehm sein, wenn der gemeine Herr dich von seiner Gegenwart befreit. Auf Wiedersehen! Du hörst von mir, zu welcher Arbeit ich tauglich. Mit seiner Gewerbe, seinem Worte hielt seine Frau ihn zurück.“ 11. Die Geveris trafen in München ein und stellten beide nach wenigen Stunden Aufenthalt übereinstimmend fest, daß die erste deutsche Stadt, die sie in ihrem Leben betreten, ihnen außerordentlich gefiel. Den Amerikaner begrüßte es förmlich, wühlend, als der Portier des Hotels „Seine Jahreszeiten“ auf

eine Anfrage, ob es hier irgendwo Ruten und sonstige römische Stadtmöbel zu beschaffen gäbe, ihm die Verfertiger erstellte, daß weder die Stadt selbst, noch die Umgebung derartige aufweisen hätte. „Ach, sehr gut für die Stiefel“, äußerte er sich und lobte bald darauf die Breite und Sauberkeit der Straßen und Plätze und das annehmbare Aussehen der Häuser. Nur bei der vom Friedensengel gekrönten Säule erkundigte er sich einmal, ob diese aus der Kaiserzeit stammte, und meinte auf eine beschworene Antwort hin, „Meister Portier kennt nicht einmal diese Stadt.“ Warum Weste wie toll lachte und was ihre Worte: „Aber, Georges, es hat doch noch andere Käufer gegeben als nur römische!“ eigentlich bedeutete, das erliefte er nicht. Während der Abendmaßzeit meinte Delfe: „Georges, finde ich nicht, daß dein Vater wenig Eile und Knecht hat, mich kennen zu lernen?“ „Der Vater besetzte sich die Frage zu entkräften. „Ich habe versprochen, ihm zu faheln, sobald mir in Deutschland entstreifen. Er will dann sofort kommen. Ach, warte eine Minute! Ich lasse gleich.“ Weste hinderte ihn nicht, den Spießsalz zu verlassen. Als er nach kurzen zurückkehrte, hatte er dem Portier ein dringendes Telegramm übergeben. Weste erwartet dich mit nächsten Zug München. Bitte Jahreszeiten. Sein Name, wichtigste und unauflösliches Geschäft. Georges Edward“, hatte er geschrieben. Am nächsten Morgen lag das Telegramm noch un geöffnet auf Dietrich Delfe's Schreibtisch und blieb ungeliefert bis zur zweiten Nachmittagsstunde liegen, in der Delfe unangenehm zurückkehrte. „Etwas vorgefallen. Anton?“ erfuhr er sich und tratete zunächst die Arme nach der kleinen Hüdnin, die die Trepp-

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschaftszeitung

Freitag, den 16. November 1928

Zuckerfabrik Glauzig.

Befriedigende Ausfichten. — Schutzmaßnahmen für die Zuckerrübe

Die von Planten-Direktor Georg Meiser (Dresden) Sant. Berlin) geleitete Hauptversammlung in der ein Aktienkapital von 5 493 000 RM. vertreten war, setzte die Dividende für 1927/28 auf 7 (7) Prozent fest. Kommerzienrat Dr. Kriebel hob hervor, daß das abgelaufene Geschäftsjahr das beste war, das die Gesellschaft bisher zu verzeichnen hatte. Man hoffe, für das laufende Jahr wieder einen befriedigenden Abschluß vorlegen zu können, zumal da die Bemühungen der Zuckerrübe um Schutzmaßnahmen der Regierung Erfolg zu verzeichnen erlöschten.

Kommerzienrat Dr. Kriebel benutzte die Gelegenheit zu einigen Bemerkungen über die allgemeine Lage der Zuckerindustrie und führte u. a. aus, daß die Zuckerrübe unter der großen Unsicherheit, dem Kampf der Subsidienberechtigten Ruß und Japan, und der sich abspielenden Konkurrenz leide. Man habe daher mit den Reichsstellen Verhandlungen wegen Erhöhung der Zuckerrübe angeknüpft, die voraussichtlich zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

V. Bach Kalkwerke A.-G.

Die Aufsichtsrats- und Generalversammlungen der zum Vordach-Gumpel-Konzern gehörenden Kalkwerke waren unter dem Vorsitz von Dr. Gerhard Koric in Rodburg zu einer gemeinschaftlichen Sitzung veranlaßt. Nach eingehender Begründung wurde einstimmig beschlossen, den auf den 12. Dezember d. J. einberufenen General- und Generalversammlungen aller Gesellschaften und Gesellschaften des Vordach-Gumpel-Konzerns mit Ausnahme der Gesellschaften Vordach, Rodburg und Kalkwerke in eine Sitzung gemeinschaftlich vorzuliegen. Diese Umstellung soll auf die Aktienbesitzer Kalkwerke A.-G. erfolgen, deren Firma in Vordach Kalkwerke A.-G. geändert wird. Die Träger der Majorität dieser Vordach-Aktien und damit als Sperraktion, soll entsprechend ihrer bisherigen Stellung die Gesellschaft Vordach dienen.

Begzugsrechte der Salzdetfurth-Gruppe.

Die Kalkwerke der Salzdetfurth A.-G. beantragt nunmehr Kapitalerhöhung von 16 auf 28 Mill. RM. Stamm-, und von 100 auf 175 000 RM. Vorkapital. Die neuen Aktien sollen werden den Aktionären derart angeboten, daß auf vier alte drei neue zu je 100 Prozent bezogen werden können. Die neuen Vorkapitalien sollen zu 100 Prozent, das Stammkapital zu 50 Prozent, das Vorkapital zu 50 Prozent, das Stammkapital zu 50 Prozent bezogen werden können.

Die Kalkwerke überschreiben den Betrag der Erhöhung des Stammkapitals um 6,5 auf 22 Mill. RM. 6 166 000 RM. Aktien werden den Aktionären derart angeboten, daß auf drei alte eine neue zu je 100 Prozent erwerblich ist. 1 333 400 RM. neue Aktien bleiben zu Verrechnungszwecken reserviert.

Die Konsolidierte Kalkwerke-Verwaltung, will das Stammkapital von 165 auf 22 Mill. das Vorkapital von 150 000 auf 200 000 RM. erhöhen. Die neuen Aktien werden den Aktionären in Verhältnis 1 auf 3 auf 100 Prozent angeboten. Die Vorkapitalien gehen an die bisherigen Vorkapitalisten zu 100 Prozent.

Kaffee Zucker-Kaffee.

Die Aktien des Unternehmens konnten an der Berliner Börse seit einigen Tagen nicht notiert werden, da es selbst zu einem um 7 Prozent erhöhten Kurs nicht möglich war, das geringe Lebensansehen aufzunehmen. Trotzdem erwartet man in Kreisen für das am 30. September beendete Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 5 Prozent. Eine Befristung liegt dafür allerdings nicht vor.

1430 000 Handwerksbetriebe.

407 Schneider- und 251 Schuhmacherbetriebe auf 100 000 Einwohner.

Im letzten Heft von Wirtschaft und Statistik werden die das Handwerk betreffende Ergebnisse der Betriebszählung von 1925 veröffentlicht, wobei unter dem Begriff Handwerk alle diejenigen gewerblichen Betriebe zusammengefaßt werden, die bis zu 10 Personen beschäftigen. Nach den Feststellungen der Betriebszählung gab es 1925 in Deutschland 1 430 000 Handwerksbetriebe, in denen 3 251 000 Personen beschäftigt waren.

Damit umfaßt das Handwerk also und 75 Prozent aller in gewerblichen Betrieben beschäftigten Personen. 45 Prozent der Betriebe oder die Hälfte aller im Handwerk Beschäftigten, sind Betriebsleiter, 9 Prozent mitteilende Familienangehörige, 3 Prozent Angestellte und 43 Prozent Gehilfen, Arbeiter und Lehrlinge. Die Beschäftigung von Lehrlingen hat seit der letzten Betriebszählung um 10 Prozent zugenommen.

Behauptete Getreideböden.

Innereränderte Cif-Offerten des Auslandes und innerprovinzielle Nachfrage bestimmten letzte Preisrückgänge für Weizen. Für Roggen war die Kaufkraft für Weizen, da das Exportgeschäft hierin umgekehrt war. Getreide wird deshalb angesetzt. 9 aber in guten Qualitäten weit mehr im Exporthandel zu verzeichnen, als Ware erhältlich. Der Inlandsverbrauch schreitet nur zögernd zu Anschlägen.

Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102
Amthilch leigleste Breite. Getreide u. Mehlarten per 100 Kilogramm	101-102

Berliner Produktienmarkt vom 16. Novbr. Weizen: Dez. 225,5, März 227,5, Mai 248, Roggen: Dez. 219,5, März 220,5, Mai 235, Hafer: Dez. 220-225, Mittel 220-225, Sommergerste: Dez. 220-225, Wintergerste: Dez. 220-225, Mais: Dez. 220-225, Weizen: Dez. 220-225, Roggen: Dez. 220-225, Hafer: Dez. 220-225, Sommergerste: Dez. 220-225, Wintergerste: Dez. 220-225, Mais: Dez. 220-225.

Wandeburger Indermarkt vom 16. November. Preise für Weizen (einschl. Schrot) für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verarbeiter Wandeburg. Gemahlene Weizen bei Promotor Wandeburg innerhalb 10 Tagen: Dez. 22-24,25, Jan. 22-24,25, Dez. 22-24,25, Jan. 22-24,25, Dez. 22-24,25, Jan. 22-24,25.

Argentinische Kampfälle gegen U.S.A.

Argentinien beschäftigt Kampfälle gegen die U.S.A. zu einführen, als Argentinien die südamerikanische Republik das größte Interesse an der Ausfuhr seiner bedeutenden Getreideerträge hat. Die letzte argentinische Getreideernte war 1927 die höchste, hat aber noch Nordamerika eine Referende gebildet und kann die argentinischen Zufuhren nicht gebrauchen, ohne durch die Zulassung der eigenen Farmer in Not geraten zu fallen. Die U.S.A. haben daher ihre Getreideerträge erhöht und den Handel in hohem Maße erregt. Man fordert in Argentinien Kampfälle auf alle amerikanischen Industrieerzeugnisse, die für die U.S.A. rechtlich höher sind als für Argentinien. Die argentinischen Industrieerzeugnisse nach Argentinien hin und gerade in den letzten Jahren keine Anstrengungen und keine Mittel geleistet haben, um die englische und deutsche Konkurrenz zum argentinischen Markt zu verdrängen.

Aktienmarkt Berlin.

Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Regularien und beschloß, eine Dividende von wiederum 4 Prozent zu verteilen. Herr Direktor Weismann (Salzmine) wurde in den Aufsichtsrat gewählt.

Aktienmarkt Hamburg.

Die G.B. soll u. a. die Verabreichung des Grundkapitals um 200 000 RM. auf 500 000 RM. befristet werden. Die 500 000 RM. sollen in 500 000 Aktien zu je 1 000 RM. aufgeteilt werden. Die neuen Aktien, die unter Ausschluss des geltenden Bezugsrechts bis 16. August 1928 ab dividendenberechtigt sind.

Metalpreis in Berlin vom 16. November für 100 kg.

Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78
Aluminium	167,78	Aluminium	167,78

Vorkure der Berliner Börse vom 16. November

Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00
Abblözung	117,00	Accumulator	170,00	Esney Stein	127,00	Sarrot	161,00

Berliner Börsenkurse vom 15. November.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verweisen sich im Reichsmark für 100 Reichsmark für die in Parenthese lautende Aktien und Anleihen für 100 Reichsmark (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen	Bankenaktien	Industrieaktien	Schiffahrtsaktien	Braueraktien
15.11. 18,11	A. O. Cred. Anst. 136,40	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75

15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75

fest.

Berlin, 16. November. (Eig. Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Freitag eröffnete in feiter Haltung bei fremdbildiger Grundstimmung. Besorgnis waren Elektro- und Spezialpapiere.

Die Grundstimmung der getriggerten Berliner Börse war trotz vereinzelter kleiner Kursrückgänge im allgemeinen recht fest. Bei den Banken lagen verhältnismäßig Kaufaufträge vor. Einige Spezialwerte konnten sich im Verlaufe der Sitzung, wie z. B. Reichsbank, Polypol und die Aktien des Salzdetfurth-Konzerns.

Kursrückgang von 225 auf 6 Prozent!

Die Aktien der Brandenburgischen Holzindustrie, die nach vor kurzem an der Berliner Börse mit 225 Prozent gehandelt wurden, erlitten gestern bei einer Kursrückgang einen Preisrückgang von 225 auf 6 Prozent.

Amthilch Deutscher vom 15. November 1928.

Dollar	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78
100 Mark	167,78	167,78

Preisrückgang für verarbeitete Metalle.

Die Rückgang der Rohmaterialien für verarbeitete Metalle hat die Preise für Produkte derart herabgesetzt, daß der Grundmarkt der Bruttoerzeugung auf 32 Prozent erniedrigt wurde. Die Preise für die meisten Metalle sind in erheblichem Maße gesunken, für die Grundpreisrückgang von 30 Prozent betragen.

Schlechte Beschäftigung der mitteldeutschen Schiffindustrie.

Man schreibt uns: Schluß des ungünstigen momenten Weltmarktes hat die Lage der mitteldeutschen Schiffindustrie verheerend getroffen. Kaum eine Fabrik in Mitteldeutschland hat in die letzten Monate, daß sie ihre Beschäftigung voll erhalten lassen kann. Die Nachfrage der Fabriken in Europa ist sehr geringe, die Mitteldeutschen in Amerika nicht so. Die Beschäftigung der mitteldeutschen Schiffindustrie ist in erheblichem Maße gesunken, für die Grundpreisrückgang von 30 Prozent betragen.

Über 100 000 RM. Verlust bei der Schiffahrt.

Die Schiffahrt hat in den letzten Monaten einen Verlust von über 100 000 RM. erlitten. Die Verluste sind hauptsächlich auf die hohen Kosten für die Beschaffung von Kohle und die hohen Kosten für die Beschaffung von Holz zurückzuführen. Die Verluste sind hauptsächlich auf die hohen Kosten für die Beschaffung von Kohle und die hohen Kosten für die Beschaffung von Holz zurückzuführen.

Güterverlagerungen finden statt: Leipzig (Mitteldeutsche Auktion für Thüringer Getreide).

Montag, 19. November, nachmittags 10 Uhr (Schluß um 12 Uhr). Die Auktion wird von 10 bis 12 Uhr (Schluß um 12 Uhr) stattfinden. Die Auktion wird von 10 bis 12 Uhr (Schluß um 12 Uhr) stattfinden.

Waffenstände. + bedeutet über - unter Null.

15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75
15.11. 18,11	136,75	136,75	136,75	136,75



Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr **Fritz Wolff in Merseburg** mit dem 10. ds. Mts. aus unseren Diensten ausgeschieden ist.

Unsere General-Agentur für die Kreise Merseburg und Weißenfels haben wir unserem Mitarbeiter

Herrn Generalagent Paul Kroll in Weißenfels a.S. übertragen.

Das Büro unserer General-Agentur befindet sich in Weißenfels, Saalestr. 24.

Herr Erich Fröbe, Merseburg, arbeitet unter unserer General-Agentur Weißenfels als Außenbeamter.

Halle a/S., den 12. November 1928.

Allianz und Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Bezirksdirektion Lotze & Schröder, Halle a/S.

Kleiderstoff-Spezialhaus Feit

Eröffnung

heute Freitag, den 16. November nachmittags 5 Uhr

Otto Feit

Damenstoffe — Wäschestoffe
Merseburg, Burgstr. 15

Dienstag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, wird in der **Gesellschaft Albert Schmidt die Anfuhr v. 1200 to Pfaffensteinen** für die Gemeinde Spergau verlegt. — Bedingungen: nur mit am Termin bekanntzugeben. — **Dunzel, Gemeindeverfehrer.**

Auswärtige Theater.

Stadttheater in Halle.
Sonabend, 20 Uhr.
„Kabale und Liebe.“

Hörsing in Halle.
„Ohne Knecht tut mir leid!“
6. 3. in Halle, am Niedrigplatz
Riffe, die man nicht ver-
gibt!

6. 3. in Halle, **Dr. Wirthstr.**
„Strassenbekanntschaffen!“
Halle in Halle, **Veitinger Str.**
„Unter der Mätere!“
Halle in Halle, **Mie Str.**
„Revolutionshochzeit!“
Halle in Halle, **Dr. Wirthstr.**
„Der und Dichter!“

Neues Theater in Leipzig.
Sonabend, 19 Uhr
„Die Jüdin.“

Altes Theater in Leipzig.
Sonabend, 20 Uhr
„Schwengel.“

Opernhaus in Leipzig.
Sonabend, 18 Uhr
„Hänel und Gretel.“

Sonabend, 19.30 Uhr
„Steinbrückerhaus.“

Opernhaus in Leipzig.
Sonabend, 20 Uhr
„Opplente auf Lauris.“

Schallplatten
ca. 25000 Aufnahmen
Liders & Olberg
Halle a. S.,
Leipzigstraße 30.

Öste
Schneuertücher
dopp. Mitte weiß
3 Pfd. 60 x 50 gr. 11.— Mk.
3 Pfd. 70 x 50 gr. 13.50 Mk.
Vortel — Radfahrer
verwendet

Weberei Wilm Klitzsch,
Verden (Sachsen).

I. Sippelbecken optisch

(Einziehungsapparaten)
für Stadt und Land
6 1/2 incl. Amort. 20 J
10 Monat leih durch
Wesphal.
Berlin-Neukölln
Reuterstraße 89.

!

Interieren ist für
jede Geschäftsbare eine
Lebensfrage und für
jeden Privatmann eine
Sache von unabdingter
Nützlichkeit



Immer größer wird unser Kundenkreis

Ein gutes Zeichen dafür, daß Tausende unserer Stammkunden zur vollsten Zufriedenheit bedient worden sind. — Falls Sie noch nicht unser Kunde sind, so benutzen Sie die Gelegenheit unserer

Werbe-Woche

Überzeugen Sie sich bitte selbst. Unser System, das unsere sprichwörtlich niedrigen Preise ermöglicht, bietet Ihnen jetzt wieder größte Vorteile,

deshalb erwarten wir Sie

- wkw Sacco-Anzüge** modern gearbeitet, erprobte Qual. 29⁰⁰
..... 49.00, 39.00
- wkw Winter-Ülster** 29⁰⁰
moderne Form, mit Randgurt. 49.—, 39.—
- wkw Loden-Mantel** 9⁵⁰
gute Qualität, impräg. 19.50, 16.50
- wkw Gummi-Mantel** 8⁰⁰
absolut wasserdicht. 21.90, 15.90
- wkw Windjacken** 6⁹⁰
in Zellbahnstoff, imprägniert od. bw. Gardine. 12.50, 9.75
- wkw Knaben-Schlupfblusen-Anzugs** 7⁵⁰
farbig, haltbarer Stoff.
- wkw Herren-Hosen** 3⁹⁰
Kammgarn und Buckskin, besond. Strapazierware. 7.90, 5.90
- wkw Breches-Hosen** 4⁹⁰
in Homespun u. ander. Stoffarten mit doppeltem Gesäß. 9.50, 6.90
- wkw Oberhemden** 3⁵⁰
bunt. 6.90, 5.25, 4.50

Schwarze Kleidung

- wkw Winter-Paletot** 39⁰⁰
Marengo, Chevrot, II rhg. Form. 49.—
- wkw Gehrock-Paletot** 49⁰⁰
modern Schnitt, gut tragbare Stoffe. 69.—, 56.—
- wkw Smoking-Anzüge** 65⁰⁰
Foulé mit Seidenspiegel



Merseburg, Kleine Ritterstrasse 6

Ämliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Sienermahnung.

Die am 16. November d. J. fällig gewordenen Steuern, nämlich: 1. Grundvermögenssteuer mit Gemeindegeldschlag und Hauszinssteuer für den Monat November 1928, 2. Gewerbetrag- und Gewerkebeitragssteuer für Oktober-Dezember 1928, 3. Schulgeld für Oktober-Dezember 1928 nebst 10 v. H. Verzugszinsen seit dem Fälligkeitstage sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 18. November d. J. an die Stadthauptkasse (Städtisches Rathaus Nr. 32/45/9) zu entrichten. Eine Behändigung von Mahngzetteln findet nicht statt.

Bei Nichtzahlung bis zum angegebenen Tage wird der entstehende Schuldbetrag gegebenenfalls im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen werden.

Halle, den 15. November 1928.

Die Stadthauptkasse.

Ausstellung

zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 17. bis zum 21. d. Monats in der städtischen Turnhalle, Schlegelstr. 6.

Geöffnet: Wochentags von 15—20 Uhr und am Sonntag, dem 18. Nov. und Mittwoch (Bußtag) von 9—12 und von 15—18 Uhr.

Aus Anlaß dieser Ausstellung werden folgende Vorträge im Saalhofsaal gehalten werden:

am Montag, den 19. d. M., 20 Uhr, Herr Medizinalrat Dr. med. Doeberner unter Benutzung von Lichtbildern über: „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung.“

am Mittwoch, den 21. d. M., 20 Uhr, Herr Kreisjugendpfleger, Studententatemprediger Herr Hemprich über: „Jugend und Geschlechtskrankheiten.“

Führung durch die Ausstellung: am Mittwoch, den 21. d. M., 17 Uhr, durch Herrn Hemprich. Zu der Führung laden wir besonders alle Jugendlichen ein.

Sämtliche Veranstaltungen können unentgeltlich besucht werden.

Schlußtag, den 13. November 1928.

Der Magistrat.

Infolge des gelinden Wetters hatten wir Gelegenheit, große Posten

Damen-Mäntel und -Kleider

Kinder-Mäntel u. -Kleider gute Qualitäten, besonders billig einzukaufen!
Wir stellen solche zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf

Merseburg **DOBKOWITZ** **Leuna**
Das führende Haus für Qualitätswaren

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter Liselotte mit dem Fabrikbesitzer Herrn Dr. rer. pol. Helmuth Blankenburg geben wir hiermit bekannt.

Robert Dietrich und Frau Käthe, geb. Otto

Meine Verlobung mit Fräulein Liselotte Dietrich, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn Robert Dietrich und seiner Frau Gemahlin Käthe, geb. Otto, zeige ich ergebenst an.

Dr. Helmuth Blankenburg

Merseburg, im November 1928

Verlobungsringe!



Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle, Werkstatt mit elektrischem Betrieb, Gold u. Juwelen

Rich. Voss

Juwelen-Fabrikant
Halle, Leipziger Str. 1 gegenüber von Drogerie Helmbold

Achtung, Hausfrauen von Merseburg u. Umgegend!

Nur 3 Tage! Vorführungen mit dem geeig. Gesch.

Messingwaschkompressor nebst Messing-Windmaschine

Das große Probewäsche mit dem Wunderwäscher
Kein Kochen, Bürsten und Reiben, kein Berdrehen, daher 20fache Arbeitsdauer der Wäsche. Ein Kind wäscht in 1 Stunde mehr als 1 Wäsche am 1 Tage.
Nicht zu vernachlässigen mit dem geeigneten Bleich- und Stoffapparat
Das Tagesesprich Spülrings wird angeführt.
Freitag, den 16. November, nachm 6 und 8 Uhr, Sonnabend, 3 und 5 Uhr nachm. und letztmalig Sonntag nachm. 4 Uhr im **Gasthaus „Tivoli“, Bahnhofstraße, Saal**.
Schmutzige Wäsche unbedingt mitzubringen.
Preis komplett mit Wringmaschine Mk 25.—

Eintretet frei! Patentverwertung G. m. b. H., Gleiwitz D/G.

Familien-Nachrichten:

Geboren: Herrn Dr. Brinkmeier und Frau in Weichenfels: ein Knabe.
Verlobt: Frä. Herta Ringott mit Herrn Hermann Großh in Groß-Rahna und Wandsleben a. See.

Jeder Kommentar erübrigt sich!

Reschalt kommen (Genthin 1200), **Ärschers** leben 30000 Einwohner in einem Tag 60-80 Kranke zu mir? Und zwar solche, die allerlei veruchen und betrogen worden sind! Morgenmün bitte mitbringen.
Predigt: **Sonnabende 8^{1/2} - 12 u. 2 - 5^{1/2} Uhr**
C. Holtz, Merseburg, Georgstr. 1, i. Esg.

Bäckerei Kahle

Johannisstraße Nr. 9
Empfehle täglich:
Frische Pfannkuchen
sowie
ff. Mürbteigkrappl

Evang. Mädchenbund St. Margari.

18. Jahresfest.
Sonntag, den 18. November, vormittags 10 Uhr, in d. Stabkirche: **Jugendfestgottesdienst**.
(Predigt: Jugendpfarrer Bergmann—Magdeburg.)
Abends 8 Uhr:
Abendfeier im Schloßgartenfaun.
(Eintretet 30 Pf.)
Mitglieder und Freunde des Vereins laden freundlich ein
Der Vorstand. J. W. Riem, Pastor.

Todesfälle:

Frau Henriette Stach (96 J.), in Großgörschen, (Beerdigung Sonnabend 11 Uhr auf dem Johannisfriedhof zu Gelpzig, Ostplatz.)
Herr Wilhelm Silberbrandt (81 J.) in Brundorf, (Beerdigung Sonnabend 15 Uhr von der Seidenstraße in Dieskau.)
Das Kind Paul der Familie Paul Lehmann in Halle, (Beerdigung Sonnabend 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.)
Frä. Nest Käpfer (20 J.) in Amundorf, (Beerdigung Sonnabend 15 Uhr von der Kapelle.)
Frau Anna Badhaus in Weichenfels, (Trauerfeier Sonnabend 1/4 4 Uhr in der Friedrichstraße.)
Herr Fritz Kraus (22 J.) in Naumburg.
Herr Valermeister Karl Siehnitz (61 J.) in Bad Bibra.

Die besten Sprechapparate

und Platten auch ohne Anzahlung!
Wochenrate nur Mk. **2.50**
Franz Zabel
Merseburg, Weichenfelder Straße Nr. 18

Elektr. Haushalt-Wäscherei

Wirth
Kohmarkt 1, Telefon 271, Eingang Forweg
Eine Familienwäsche wird in ca. 2 Stunden gemacht und auf 80% trockengebleicht!

Thuringia-Neumark
Jeden Sonntag **Café-Konzert**
Herrn Schumann

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 17. Novbr. d. J., vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof „Zur Fankenburg“, hier, **1 Radiosapparat** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet nach bisheriger Sachlage statt.
Piegnier, Obergerichtsvollzieher.

Sonntag, den 18. Novbr. empfehle ich einen Transportprima **Briegnitzer Milchvieh** hochtrag. u. fruchtigende Kühe u. Färsen
H. Heydenreich
Erumpa bei Mückeln. — Telefon 230

Von Sonntag, den 18. November ab steht ein solcher Transport bester **Briegnitzer Kühe und Färsen** hochtragend u. fruchtigend zu sehr günstigen Preisen zum Verkauf.
Willy Ziegenhorn, Gohardt
Telefon 32. **Telefon 32.**

Delikates, schönes möbl.
Zimmer frei Merseburg, Mülzstr. 14
Möbl. Zimmer mit 2 Betten, 1 Bett frei u. vermietet. Bahnnahe. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.
Der Riesenerfolg nur mit **Original Rattitot**
Wirksamstes Mittel zur völligen Verdrängung von Ratten und Mäusen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere! Ohne Giftschein zu haben in **MERSEBURG, Gohardt-Drogerie.**
Lebende Sackkarpfen möglichst billigst. **H. Birnittel Nachf.** Köhlerstr. 15 / Bureau 747.
Rakenfelle gegen Rheumatismus u. Erkältungen **Gotthardt-Drogerie** Herrn Emanuel
15-20 Bm. täglich durch Verkauf unserer Aluminium- u. Zinnwaren **Krüsdamer & Thomas, Erbad (Westerbald).**

Besonderes Angebot!

Damenhandtaschen

Restbestände und Einzelstücke einer der maßgebendsten Offenbacher Fabriken

Nur neueste Modelle in besonders guter Ausführung

Die Preise sind im Hinblick auf die Qualitäten besonders niedrig!

